

Stiftungskonkret

Oktober 2010

Informationen der Deutschen AIDS-Stiftung

TITEL: KLASSIK GENIESSEN UND SICH GEGEN AIDS ENGAGIEREN (S. 07)
AKTUELLES: 42 KM OF COLOGNE: HIV-POSITIVE LIEFEN ERFOLGREICH MARATHON (S. 03)
SCHWERPUNKTE: FAHRRAD-WORKSHOP ERMÖGLICHT MIGRANTEN MOBILITÄT (S. 04/05)
THEMA: DIFFERENZIERTE DARSTELLUNG DES LEBENS MIT HIV/AIDS – INTERVIEW MIT WOLFGANG VORHAGEN (S. 06)
KONKRET: „AIDS MUSS EIN THEMA BLEIBEN“ VIOLA KLEIN IM PORTRAIT (S. 08)



Liebe Leserinnen und Leser,

02

25 Jahre ist es nun her, dass mit Rock Hudson der erste Prominente an AIDS starb – durch seinen Tod setzte ein Umdenken ein, das zu einem offeneren Umgang mit der Krankheit führte. Heute ist HIV nach wie vor ein Thema – wenn auch von den Medien zunehmend vernachlässigt. Daher ist es für die Stiftung besonders wichtig, dass sich Spender, Unternehmer und zahlreiche Prominente ehrenamtlich für uns engagieren. Hierzu passt die ganz aktuelle und sehr erfreuliche Nachricht, dass sich Bettina Wulff, die Gattin des Bundespräsidenten, in einem Gespräch mit dem Stiftungsvorstand bereiterklärt hat, die Stiftung bei der Präsentation neuer Projekte persönlich zu unterstützen.

Wir freuen uns auch sehr, dass seit diesem Jahr drei neue Gremienmitglieder unser Kuratorium bereichern: Dr. Gabriele Inaara Begum Aga Khan engagierte sich zuvor bereits als Vorsitzende des Kuratoriums der Festlichen Operngala Berlin, weil ihr die Hilfe für betroffene Menschen am Herzen liegt. Der AIDS-Aktivist Joachim Franz bringt HIV durch immer neue spektakuläre Aktionen in die Öffentlichkeit. (S.3) Die Unternehmerin Viola Klein organisiert seit 2006 die erfolgreiche HOPE Gala in Dresden, deren Erlöse an das Hilfsprojekt HOPE Cape Town in Südafrika gehen. (S. 7 und 8) Der kommende Herbst und Winter sind wieder geprägt von den Terminen der Klassik-Benefiz-Galas, die eine feste Größe im Veranstaltungskalender von Berlin, Dresden und Düsseldorf darstellen. Die Initiatoren, Künstler, Sponsoren und die Gäste tragen zum einen dazu bei, dass beachtliche Erlöse zusammenkommen, die in die von uns unterstützten Projekte im südlichen Afrika und in Deutschland fließen. Nicht zu vernachlässigen ist jedoch auch die mediale Aufmerksamkeit, die das Thema HIV/AIDS immer wieder in den Fokus rückt. (S.7)

Dass in den Medien differenziert über das Leben von Menschen mit HIV und AIDS berichtet wird, ist der Stiftung ein wichtiges Anliegen. Daher rief sie bereits 1987 den Medienpreis ins Leben, der alle zwei Jahre Journalisten auszeichnet, die besonders sachkundig über HIV/AIDS berichten und damit zur Solidarität mit Betroffenen beitragen. Im kommenden Jahr wird der Medienpreis 2009/2010 im Rahmen des Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongresses in Hannover verliehen. Wolfgang Vorhagen, Leiter des Fachbereichs „Menschen mit HIV und AIDS“ in der Akademie Waldschlösschen, begleitet bereits seit 14 Jahren als Jurymitglied den Medienpreis. Er berichtet im Interview (S.6) darüber, wie sich Wahrnehmung und Umgang mit HIV/AIDS in den letzten Jahren verändert haben und welche Auswirkungen dies auf die eingereichten Beiträge hat. Integration ist zurzeit ein vieldiskutiertes Thema. Ganz konkrete Hilfen bietet die oldenburgische AIDS-Hilfe mit einem Integrationsprojekt für Flüchtlinge an. Uneingeschränkte Mobilität ist für die meisten Menschen eine Selbstverständlichkeit – nicht aber für Asylbewerber, die oft in Unterkünften vor den Toren der Städte untergebracht sind und unter der Isolation leiden. Wie ihnen durch einen Fahrradworkshop geholfen werden kann, erfahren Sie in dieser Stiftung konkret. (S. 4 und 5)

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre
Ihr



Dr. Christoph Uleer
Vorstandsvorsitzender der Deutschen AIDS-Stiftung

Heft 2/10: Die Schwerpunkte



S. 04: Fahrrad-Workshop ermöglicht Migranten Mobilität



S. 06: Interview mit Wolfgang Vorhagen



S. 07: Klassik genießen und sich gegen AIDS engagieren

42 km of Cologne: HIV-Positive liefen erfolgreich Marathon

Deutsche AIDS-Stiftung fördert Initiative von Abbott und Franz

Mit ihrer Teilnahme am Marathon der Gay Games 2010 wollten sie ein Zeichen setzen – für mehr Akzeptanz gegenüber Menschen mit HIV. 20 HIV-positive Läuferinnen und Läufer starteten im August in Köln zu ihrem ersten Marathon. Ein Jahr lang hatten sie im Rahmen der von unserem Kuratoriumsmitglied Joachim Franz und dem Gesundheitsunternehmen Abbott ins Leben gerufenen Initiative „42 km of Cologne – be part of it!“ für das sportliche Ereignis trainiert – mit Erfolg. Alle Teilnehmer schafften die gewählte Distanz und erreichten das Ziel. Joachim Franz hatte sich um die professionelle Begleitung des Teams gekümmert. Die Stiftung förderte das Projekt mit rund 6.000 Euro.



Foto: © Joachim Franz, Abenteuerhaus

Begum Aga Khan neu im Kuratorium

Weitere neue Gremienmitglieder sind Joachim Franz und Viola Klein

I.H. Dr. Gabriele Inaara Begum Aga Khan ist neu ins Kuratorium der Deutschen AIDS-Stiftung berufen worden. Sie engagierte sich zuvor bereits jahrelang als Vorsitzende des Kuratoriums der Festlichen Operngala Berlin für die Deutsche AIDS-Stiftung. „Die Arbeit der Deutschen AIDS-Stiftung überzeugt mich seit vielen Jahren. Daher rührt auch mein Engagement für die Festliche Operngala in Berlin. Neben dem Fundraising ist es mir besonders wichtig, in persönlichen Gesprächen mit den betroffenen Menschen ihre Sorgen und besonderen Bedürfnisse herauszuspüren, um noch gezielter helfen zu können“, betonte die Begum. Bei der Stiftungsrats-sitzung in der Generali Holding in Köln wurden zudem die langjährigen Unterstützer der Stiftung, Extremsportler und AIDS-Aktivist Joachim Franz, und Viola Klein, Vorstand der Promovar AG, als Kuratoriumsmitglieder berufen. „Die Berufung von drei Persönlichkeiten aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Sport, die sich schon seit Jahren zum Thema HIV/AIDS engagieren, stärkt die Aktivitäten der Stiftung und wird uns gerade in schwierigen Zeiten beim notwendigen Fundraising unterstützen“, sagte Dr. Ulrich Heide, geschäftsführender Vorstand.



Begum Aga Khan

Foto: © Princess Inaara Foundation

Meldungen

GUTMOBIL Hilft

Projektunterstützung:

Ab sofort können Kunden des Mobilfunkanbieters gutmobil die Deutsche AIDS-Stiftung unterstützen. Der Kunde wählt einen der angebotenen Mobilfunktarife aus und zahlt neben dem monatlichen Grundpreis weitere 3 Euro Spende für ein gemeinnütziges Projekt. www.gutmobil.de

SOLIDARITÄT IN GOLD

Limitierte Schmuckstücke:

Mit einer Schleife aus Rotgold unterstützt der Juwelier Bucherer Düsseldorf die Deutsche AIDS-Stiftung. Im Vorfeld der zweiten Festlichen Operngala in Düsseldorf im Februar 2011 kreierte der Juwelier ein Schmuckstück aus 18 Karat Rotgold als Anhänger für Damen und Anstecker für Herren. Die Schleife, die bis zur Gala erhältlich ist, kostet 300 Euro, 150 Euro davon gehen an die Deutsche AIDS-Stiftung.



Foto: © Bucherer

SEGELN MIT RED RIBBON

Sportliche Hilfe:



Foto: © ID, Berlin

Um ein Zeichen gegen HIV zu setzen, spendete die Berliner Firma ID - Information und Dokumentation im Gesundheitswesen jetzt dem Spandauer Yachtclub ein Gennaker mit der Roten Schleife. Die Jugend des Clubs ist international viel bei Wettbewerben unterwegs und verschafft somit dem Thema HIV/AIDS große Aufmerksamkeit. ID unterstützt seit vielen Jahren die Deutsche AIDS-Stiftung und sammelt Spenden für das Hilfsprojekt HOPE Kapstadt.

Fahrrad-Workshop ermöglicht Migranten Mobilität

Oldenburgische AIDS-Hilfe bietet Integrationsprojekt „Mitten im Leben – reclaim your life“

04

Keine einfache Situation für Migrantinnen und Migranten, die im Aufanglager bei Oldenburg untergebracht sind: Sie leben auf engstem Raum, wissen nicht, ob sie in Deutschland bleiben können und wie ihre Zukunft aussieht. Da die Unterkunft 10 Kilometer vor der Stadt liegt, haben die Flüchtlinge kaum eine Chance, die triste Umgebung einmal für einen Ausflug zu verlassen. Für diejenigen, die HIV-positiv sind, ist die Lage noch schlimmer: Aus Angst vor Diskriminierung verbergen sie die Infektion vor den anderen Asylbewerbern und isolieren sich. Viele brauchen Hilfe etwa bei Arztbesuchen, denn häufig sprechen sie nur die Sprache ihres Herkunftslandes.

Um diesen Menschen zu helfen, hat die Oldenburgische AIDS-Hilfe das Integrationsprojekt „Mitten im Leben – reclaim your life“ entwickelt. Es soll die Migranten befähigen, ihre Isolation zu überwinden, Kontakte zu knüpfen, mobiler zu werden und verstärkt am öffentlichen und kulturellen Leben in Oldenburg teilzunehmen. „Die Deutsche AIDS-Stiftung förderte das Projekt mit 3.000 Euro.“ Zu dem Programm gehören „Mein Körper und ich“ mit Seminaren zum kostengünstigen und gesunden Kochen, Stressbewältigung und Entspannung sowie Freizeitgestaltung mit gemeinsamen Ausflügen. Im Computerworkshop werden Grundkenntnisse vermittelt und die Internetnutzung geübt. Im Rahmen des Schwerpunktes „Oldenburg entdecken“ werden Stadterkundungen angeboten

Fotos: © Thomas Richter



Die Teilnehmer des Fahrradworkshops lernten, wie man ein defektes Rad repariert.

Migranten und HIV

Migranten mit HIV sind nicht nur aufgrund ihrer besonderen Situation – Flucht, anderer sprachlicher und soziokultureller Hintergrund, ungeklärter Aufenthaltsstatus – eine besonders verletzte Gruppe. Oft werden sie von Informations- und Therapieangeboten gar nicht erreicht. Das Zurechtfinden in den Strukturen eines ihnen unbekannten Gemeinwesens ist schon aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse oder gar von Analphabetismus problematisch.

Weitere Barrieren erschweren den Zugang, zu Angeboten der Prävention und Gesundheitsförderung, etwa ein niedriger Bildungsstand oder mangelhafte soziale und räumliche Lebensbedingungen. Andere Probleme wie Illegalität oder Arbeitslosigkeit scheinen ihnen oft dringlicher. Hinzu kommen Erfahrungen mit Diskriminierung und Unverständnis, die die Angst vor Nutzung von Angeboten zur Folge haben können.

Um Migranten Beratung, Prävention und Behandlung zugänglich zu machen, benötigt man kultursensible Angebote, die auf die Bedürfnisse der Betroffenen eingehen, etwa Integrationsprojekte, fremdsprachige Telefonberatungen und geeignete Medien sowie Deutschkurse.



Gemeinsame Arbeit: Das Erlernte konnte direkt ausprobiert werden.

und Grundlagen der Fotografie vermittelt. Eine Fahrradwerkstatt soll den Teilnehmern mehr Mobilität ermöglichen. Das Fahrrad ist für die meisten das einzige erschwingliche Verkehrsmittel. In dem Workshop geht es sowohl um die Grundregeln der Verkehrssicherheit als auch darum, wie man ein Fahrrad repariert und erneuert. Anfang Juli trafen sich Betroffene in der Fahrradwerkstatt der Universität, um das Reparieren platter Reifen und oder defekter Dynamos zu erlernen. Der Workshop diente jedoch auch dazu, andere Menschen kennenzulernen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, um sich auszutauschen. Der Workshop verschaffte den sehr engagierten Teilnehmern zudem Erfolgserlebnisse, die ihr Selbstwertgefühl stärkten.

In welcher dramatischen Lage sich viele HIV-positive Migranten befinden, wird am Beispiel von Frau A. deutlich, die seit Oktober 2009 von der Oldenburgischen AIDS-Hilfe betreut wird und ebenfalls am Workshop teilnahm. Ihre Situation ist exemplarisch und war daher ein wichtiger Anreiz für die AIDS-Hilfe, das Projekt „Reclaim your life“ ins Leben zu rufen. 2009 floh sie aus einem Dorf in Westafrika, wo ihre Familie sie zu einer Ehe zwingen wollte. Weil sie sich widersetzte, wurde sie misshandelt und sogar mit dem Tod bedroht. Erst nach ihrer Ankunft in Deutschland erfuhr sie zufällig bei einer ärztlichen Untersuchung von ihrer HIV-Infektion. Diese Diagnose und die aus ihren Erlebnissen im Heimatland resultierende Traumatisierung führten zu einer schweren Depression der jungen Frau. Da sie zum christlichen Glauben konvertiert war, erfuhr sie auch durch die muslimische afrikanische Community Ausgrenzung und Ablehnung. Ihre Infektion hielt sie aus Angst vor Diskriminierung geheim. Erst der Kontakt zur Oldenburgischen AIDS-Hilfe ermöglichte ihr ein Ausbrechen aus der Isolation. Dort fand sie Menschen, denen sie sich anvertrauen konnte. Mittlerweile ist Frau A. in medizini-

scher Behandlung und ihr Gesundheitszustand ist stabil. Ziel war es, sie neben der Beratung und Betreuung bezüglich ihrer HIV-Infektion auch psycho-sozial aufzufangen. Sie brauchte außerdem Hilfe in organisatorischen Belangen, etwa bezüglich ihres Asylverfahrens. Die AIDS-Hilfe wollte Frau A. vor allem auch helfen, in Deutschland Fuß zu fassen und sich ein neues soziales Umfeld aufzubauen. Sie nahm an verschiedenen Angeboten teil, lernte andere Betroffene kennen. Sie erlernte im Rahmen des Projektes das Fahrradfahren und erlebt nun eine ganz andere Bewegungsfreiheit.



Differenzierte Darstellung des Lebens mit HIV/AIDS

Wolfgang Vorhagen begleitet seit 14 Jahren als Jurymitglied den Medienpreis

06

Wie hat sich aus Ihrer Sicht der Umgang mit HIV/AIDS in dieser Zeit verändert?

Die Situation hat sich seit dem Einsatz der antiretroviralen Therapien für viele HIV-Positive gesundheitlich sehr deutlich zum Besseren hin entwickelt. Wir alle wissen, dass auch noch Menschen an den Folgen von Aids sterben, aber die Bedrohung durch baldiges Siechtum und Tod gilt so nicht mehr! Gerade in meiner Arbeit im Waldschlösschen, etwa bei den dort stattfindenden Positiventreffen, erlebe ich diese Veränderungen sehr deutlich. Das positive Testergebnis ist individuell immer noch schwer zu verkraften, auf die Lebens- und Berufsperspektiven hat dies bei den meisten aber lange nicht mehr den gravierenden Einfluss wie früher. Immer mehr HIV-Infizierte sind berufstätig und leben wie andere chronisch Kranke gut – falls nötig – mit den Therapien. Medizinische und sozialrechtliche Aspekte, das Coming out als HIV-Positiver am Arbeitsplatz sind Beispiele für die Themen, die für HIV-Positive im Alltag heute von Bedeutung sind. Allerdings müssen wir die Situation der sogenannten Langzeitpositiven immer im Auge behalten, deren Erfahrungen von zum Teil sehr schweren Erkrankungen und dem Verlust von wichtigen Freunden geprägt sind und die nach wie vor eine andere Unterstützung zur Bewältigung ihres Lebensalltags benötigen. Natürlich können wir uns darüber beklagen, dass Aids in der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen wird – gerade auch, wenn es um die gesellschaftliche und sozialpolitische Unterstützung von Menschen mit HIV/Aids geht. Da ist weiterhin Handeln und Verhandeln und eine gute Öffentlichkeitsarbeit seitens der AIDS- und Selbsthilfe und der Stiftung gefordert.

Welche Folgen hatte diese Entwicklung für den Medienpreis der Stiftung?

Ganz klar geht es heute darum, bei der Berücksichtigung der vielen Beiträge darauf zu achten, wie differenziert hier das Leben mit HIV/Aids mit seinen unterschiedlichen Perspektiven oder der Umgang der Betroffenenengruppen mit dem Infektionsrisiko dargestellt wird. Innovation ist gefragt, der Blick nach vorne ist spannend, der heutige – auch gesellschaftliche – Diskurs und wie er sich auf das Leben der Menschen mit HIV/Aids auswirkt. Aber auch die Berücksichtigung der Ungleichzeitigkeit der Situation von Menschen mit HIV/Aids weltweit ist wichtig, die Fokussierung auf das Elend zum Beispiel in Teilen Osteuropas oder Afrikas im Vergleich zu der doch sehr anderen Lebensqualität HIV-Infizierter etwa hier in Deutschland. Dazu zählt auch das Anprangern der weltweit oft zu beobachtenden politischen Gleichgültigkeit hinsichtlich der Unterstützung von Ländern, in denen die Verbreitung von Aids längst katastrophale Ausmaße erreicht hat!

Sie engagieren sich seit so vielen Jahren ehrenamtlich in unserer Jury. Was reizt Sie besonders an dieser Aufgabe?

Für mich ist die Arbeit in der Jury eine wichtige Ergänzung und Bereicherung der beruflichen aber auch privaten Auseinandersetzung mit dem Thema. Die eingereichten Beiträge sind ja oft von hoher Qualität und geben immer wieder neue Anstöße zur Reflektion auch des eigenen Blicks auf das Thema – gerade auch in der künstlerischen Auseinandersetzung.

Was würden Sie sich von den Medienschaffenden für die nächste Zeit wünschen?

Aufmerksamkeit und Wachheit gegenüber den gesellschaftspolitischen Veränderungen zu Ungunsten der Situation von Betroffenen, die differenzierte Darstellung des Lebens mit dem Virus in all seinen Facetten heute und dabei weniger Gerede von der angebli-

chen „neuen Sorglosigkeit“, wenn es um das sehr komplexe Thema des Risikomanagements geht.

Was kann der Medienpreis der Deutschen AIDS-Stiftung bewirken?

Medien- wie Kunstschaffende und in der AIDS- und Selbsthilfe Engagierte werden durch den Preis hoffentlich zusätzlich motiviert, sich dem Thema AIDS weiterhin zu widmen. Zugleich macht der Preis aufmerksam auf herausragende journalistische und künstlerisch-kreative Leistungen oder auf besondere Projekte der Selbsthilfe!



Foto: privat

Wolfgang Vorhagen ist u.a. Leiter des Fachbereichs „Menschen mit HIV und AIDS“ in der Akademie Waldschlösschen, Reinhausen bei Göttingen.

Die Bewerbungsfrist für den aktuellen Medienpreis endet am 31. Januar 2011. Die Stiftung berücksichtigt dafür Beiträge, die in den Jahren 2009 und 2010 erstmals in deutscher Sprache veröffentlicht wurden. Sehr gerne nimmt die Stiftung auch Vorschläge für eine Nominierung an.
medienpreis@aids-stiftung.de

Klassik genießen und sich gegen AIDS engagieren

Benefiz-Galas in Dresden, Berlin und Düsseldorf



Foto: © Paul Esser

Mit ihren Klassik-Events trägt die Deutsche AIDS-Stiftung seit vielen Jahren erfolgreich das Thema AIDS in die Mitte der Gesellschaft. In den kommenden Monaten haben Opernliebhaber in verschiedenen Städten die Chance, internationale Gesangsstars zu erleben und gleichzeitig etwas für den guten Zweck zu tun: Bereits zum **17. Mal wird die Festliche Operngala zugunsten der Deutschen Aids-Stiftung in der Deutschen Oper Berlin** (Initiatoren Dr. Alard von Rohr und Alfred Weiss) veranstaltet. Mittlerweile einer der wichtigsten Events Deutschlands, ist sie künstlerisch wie gesellschaftlich aus dem Berliner Kulturleben nicht mehr wegzudenken. Sie findet statt am Samstag, 6. November 2010, 19 Uhr unter der Schirmherrschaft von Jean-Claude Juncker, dem Ehrenvorsitz von Vicco von Bülow und der Leitung von Generalmusikdirektor Donald Runnicles. Zusammen mit Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin werden hochkarätige Interpreten – Künstler von internationaler Bedeutung ebenso wie junge Talente – vielseitige und bewegende Einblicke in die Welt der Oper bieten. Allround-Talent Max Raabe wird durch das Programm führen. Als Solisten wirken u.a. Joyce Di Donato, Simon O'Neill, Saimir Pirgu und Kate Royal mit. Karten (260 Euro bis 650 Euro) können unter Telefon 030/343 84 343 oder E-Mail info@deutscheoperberlin.de reserviert werden.

Die **5. HOPE Gala Dresden** findet am 30. Oktober 2010 im Dresdner Schauspielhaus statt. Veranstalter der von Viola Klein, Unternehmerin (Promovar AG) und Kuratoriumsmitglied der Stiftung, gemeinsam mit Geschäftspartner Andreas Mönch ins Leben gerufenen und organisierten Gala, ist die HOPE-Kapstadt-Stiftung. Moderatorin Ruth Moschner führt durch das Programm u. a. mit Rockstar Udo Lindenberg, dem Schauspieler Ben Becker, dem Pianisten Josef Bulva und der Sopranistin Eva Lind. Die After-Show-Party findet im neu eröffneten Restaurant „Kastenmeiers“ im Kurländer Palais statt. Tickets können ab sofort telefonisch unter 0351-4864 2002 oder online unter www.sz-ticketservice gekauft werden. Weitere Infos gibt es unter www.hopegala.de.

„Tue Gutes und habe Freude daran“- unter diesem Motto konnte die Deutsche Oper am Rhein im Januar 2010 rund 1.300 Gäste im ausverkauften Opernhaus in Düsseldorf

begrüßen. Nach dem großen Erfolg der ersten Gala laden die Deutsche Oper am Rhein und die Deutsche AIDS-Stiftung für den 5. Februar 2011 zur 2. Operngala ein. Erneut werden Stars aus der Opernwelt, darunter Pavol Breslik, Alex Esposito und Adriana Kucerova, in Begleitung der Düsseldorfer Symphoniker die Gäste bezaubern. Die Erlöse der 2. Festlichen Operngala werden für HIV-positive Menschen in der Region Düsseldorf und in Nordrhein-Westfalen verwendet. Außerdem helfen die Galaerlöse der AIDS-Stiftung, ihre modellhaften Hilfsprojekte im südlichen Afrika weiter zu fördern. Hier ist insbesondere das Hilfsprogramm DREAM zu nennen.

Tickets zwischen 49 Euro und 175 Euro sind bei der Deutschen Oper Düsseldorf erhältlich:

(Kartentelefon: 02 11-8 92 52 11,

Onlinetickets: www.ticketonline.com,

E-Mail: ticket@operamrhein.de)

VIP Karten für 500 Euro, die ein Gala Dinner mit Künstlern und Ehrengästen im Anschluss an das Konzert beinhalten, können schriftlich bei der Deutschen AIDS-Stiftung bestellt werden (www.aids-stiftung.de).



Foto: © Pax Marketing GmbH

Die Künstlerinnen und Künstler der HOPE Gala Dresden 2009 beim Schlussapplaus.

■ Termine

HOPE GALA DRESDEN

30. Oktober 2010: Mit den Einnahmen der 5. HOPE Gala Dresden im Schauspielhaus wird das HOPE-Projekt in Kapstadt/Südafrika unterstützt. Mit dabei sein werden Udo Lindenberg, Sopranistin Eva Lind, der Pianist Josef Bulva sowie Schauspieler Ben Becker.

17. FESTLICHE OPERNGALA BERLIN

6. November 2010: Zum 17. Mal findet in der Deutschen Oper Berlin die Festliche Operngala für die Deutsche AIDS-Stiftung statt. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Donald Runnicles und zusammen mit Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin treten unter anderem Joyce DiDonato, Amanda Echaz, Christiane Karg und Simon O'Neill auf.

2. FESTLICHE OPERNGALA DÜSSELDORF

5. Februar 2011: Bei der Gala in der Deutschen Oper am Rhein werden unter der Leitung von Generalmusikdirektor Axel Kober internationale Stars der Opernwelt mit Klassikern aus Oper und Operette auftreten.

■ Impressum

Herausgeberin: Deutsche AIDS-Stiftung
Markt 26, 53111 Bonn

Tel. 0228/60 46 9-0, Fax 0228/60 46 9-99

E-Mail: info@aids-stiftung.de

www.aids-stiftung.de

v.i.S.d.P. Dr. Volker Mertens

Konzeption, Texte und Redaktion:

Ann-Kathrin Akalin

Interview S. 6 Andrea Babar

Bildnachweis: siehe Kennzeichnungen;
alle übrigen: Archiv Deutsche AIDS-Stiftung

Layout: Stefanie Siefer-Klefisch

Satz; Produktion:

Luthe Druck und Medienservice KG,
www.luthe.de

Spendenkonto 400

Bank für Sozialwirtschaft Köln

BLZ 370 205 00

Mit freundlicher Unterstützung
des Verbandes der privaten
Krankenversicherung



Foto: © Par-X Marketing GmbH

„AIDS muss ein Thema bleiben“

Viola Klein, Vorstand der Promovar AG Dresden, ist neu im Kuratorium

Die Begegnung mit dem Vorsitzenden des HOPE-Projektes in Südafrika, Pfarrer Stefan Hippler, hatte für die Dresdner Unternehmerin Viola Klein weitreichende Folgen: Durch seine eindringlichen Berichte über die dramatische AIDS-Situation in Südafrika kamen sie und ihr Geschäftspartner Andreas Mönch zur Entscheidung, dass sie mit ihrem Unternehmen Saxonia Systems AG etwas tun können, um zu helfen. So entstand die Idee einer Gala in Dresden, um Geld für das wichtige Hilfsprojekt HOPE zu mobilisieren, das sich vor allem um HIV-infizierte oder aidskranke Mütter und ihre Kinder in den Townships von Kapstadt kümmert. Durch ein großes Netzwerk und zahlreiche Kontakte in die Politik und zu Künstlern gelang es 2006, eine erfolgreiche Gala auf die Beine zu stellen. Die Benefiz-Veranstaltung in der wiedergebauten Dresdner Frauenkirche erbrachte die stolze Summe von 52.000 Euro, die dem HOPE-Projekt zugute kamen. Am 30. Oktober findet nun bereits die 5. Auflage der HOPE Gala statt, Veranstalter ist erstmals die HOPE-Kapstadt-Stiftung, Schirmherrin ist die Oberbürgermeisterin von Dresden, Helma Orosz. Dabei sein wird auch Udo Lindenberg, der nicht nur einen künstlerischen Beitrag leistet, sondern auch über seine eigene Stiftung HOPE finanziell unterstützen wird und sein längerfristiges Engagement zugesagt hat. Ziel der Benefiz-Veranstaltung ist es, HOPE umfassend vorzustellen, über HIV/AIDS zu informieren und natürlich Spenden für die Fortsetzung der Projektarbeit in Kapstadt zu sammeln. Viola Klein besuchte HOPE bereits mehrere Male: „Mir ist besonders wichtig, dass es sich bei dem Projekt um Hilfe zur Selbsthilfe handelt. AIDS muss für uns ein Thema bleiben – nicht nur in Afrika, sondern auch in Deutschland“, betont die Dresdnerin. Seit diesem Jahr ist sie nun auch Mitglied im Kuratorium der Deutschen AIDS-Stiftung. „Das ist für mich eine große Ehre. Mein Anliegen ist es, auch hier gemeinsam etwas zu bewegen, Ideen und Möglichkeiten zu entwickeln, wie man helfen kann“, unterstreicht Viola Klein.

„Mir ist besonders wichtig, dass es sich bei dem Projekt um Hilfe zur Selbsthilfe handelt. AIDS muss für uns ein Thema bleiben – nicht nur in Afrika, sondern auch in Deutschland“.